

Sätze auszusprechen, verstünden sie sie auch, eine Ansicht, der sich der Nichtfachmann nach Analogie der Beobachtungen an Vollsinnigen auch heute noch leicht zuneigt. — Schulze scheint überhaupt eine Force darin gesucht zu haben, schnelle Resultate erzielen zu können. Das geht aus der Antwort vom 23. August 1720 auf seine leider nicht erhaltene Eingabe wegen der zum Teil schlechten Anführung der Jugend in den Trivial- und höheren Schulen hervor. Er behauptet, eine leichte und gründliche Manducation zu wissen, nach welcher die Schüler binnen 3 Jahren die lateinische Sprache fertig mündlich und schriftlich gebrauchen lernen. Auch ist er erbötig, der Jugend in kürzerer Zeit und auf leichtere Art das Lesen beizubringen. Worauf seine Methode des Lateinunterrichts basiert war, läßt sich schwerlich bestimmen. Man könnte vermuten, daß er die vor wenigen Jahrzehnten bekannt gewordenen Ansichten des Comenius, die sich auch mit der Umgestaltung des Lateinunterrichts beschäftigen, in Sachsen in die Praxis umzusetzen bestrebt war. Die neue Leselehre war jedenfalls ein früher Ansturm gegen die herrschende Buchstabiermethode, sie zu beseitigen oder nur zu verbessern, wie wir deren mehrere aus dieser Zeit kennen<sup>1)</sup>. Dann wäre Schulze auch in dieser Beziehung der direkte Vorläufer S. Heinickes, der die heftigsten Fehdschriften gegen das Buchstabieren ausschickt.

Wie mag es gekommen sein, daß Schulzes Bestrebungen nicht von Dauer gewesen sind, daß sich aus diesen ersten Versuchen nicht eine Beschulung der Taubstummen des Landes herausgebildet hat, wie ein halbes Jahrhundert später?

Ein Teil der Schuld liegt entschieden in Schulzes Charakter. Auch aus dem wenigen, das wir von ihm wissen, erkennt man, daß etwas Unbeständiges und Sprunghaftes in ihm gelegen hat und das verträgt eine so stille, mühselige Arbeit, wie sie die Bildung von Taubstummen ist, die sich zudem erst beim Publikum durchzusetzen hatte, am wenigsten. Der Anfang des 18. Jahrhunderts war überhaupt noch nicht die Zeit, in der ein solches Sichdurchsetzen möglich war. Noch lag das Volk in tiefstem Aberglauben und sah solche Personen als von Gott Gezeichnete an. Noch 50 Jahre später predigte der Pfarrer zu Eppendorf von der Kanzel gegen Heinickes Bestrebungen, weil er Gott meistern wolle, da er die, die Gott gezeichnet habe, sprechen lehre. Auch die Räte des Königs,

<sup>1)</sup> Auch Amman muß zu den Vorkämpfern der Lautiermethode gerechnet werden und von ihm wird Schulze beeinflusst sein.